

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 5 (1792)

Heft: 43

Artikel: Die Poststationen des Lebens

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

terjochet Nationen, und was habt ihr gethan? —
Leider, etwas mehr, als ein blutgieriger Löwe oder
Dieger. — Aber seinen Feinden verzeihen, ihnen da
Gutes erweisen, wo man ihr Leben in seiner Gewalt
hat — O, so was ist schön, göttlich schön! — Hört
mich Solothurner, bey meiner Seele! Ihr seyd doch
ein gutes Wölklein. — Besitz ich gleich keine Hand-
breit Erde, um einst mein armes Herz darin zu begra-
ben, so freut es mich doch himmelhoch, unter Euch
gebohren zu seyn.

Dem braven Manne, der mir jene Geschichte ein-
sandte, drück ich als Verleger brüderlich die Hand,
und küsse ihn in Gedanken mit ächter Schweizerwärme.
Möchte sein Beispiel auch Andere aufmuntern, mich
mit solchen Anekdoten, die in einer Wochenschrift wie
Goldkörner glänzen, in Zukunft zu beehren; dann
könnte ich dreist meine Blätter mit dem Namen „Denk-
mäler des Guten und Schönen oder Ephemeriden der
Menschheit,“ taufen, und man würde sie vielleicht auch
dann noch lesen, wenn ich längstens unter dem Grab-
stein schlummere.

Rechnungstag.

Jakob Emch, Wirth zu Lüsslingen.

Die Poststationen des Lebens.

Schon haben viel Dichter, die lange verblichen,
Mit einer Reise das Leben verglichen;
Doch hat bis dato, so viel mir bekannt,
Die Poststationen noch keiner genannt.

Die erste geht eben durchs Ländchen der Kindheit;
 Da sind wir geschlagen mit glücklicher Blindheit.
 Wir sehen die Sorgen am Wege nicht stehn,
 Und rufen bey Blümchen: Eh Eha, wie schön!

Die zweite ist reicher an Noth und an Plagen;
 Die Liebe setzt da sich mit uns auf den Wagen,
 Sie spielt in dem Jüngling' ein böses Spiel,
 Durchstürmt und durchbraust ihn ohn' Maß und Ziel.

Die dritte erheischt noch größere Kräfte;
 Der Mann wird verwickelt in hundert Geschäfte:
 Auch Kindlein vermehren gar oft die Noth,
 Sie laufen am Wagen und schreyen nach Brod.

Die vierte Poststation schlieset die Reise;
 Wir sehen da triefäugichte Mütter und Greise.
 Der knöcherne Tod, als Postillon,
 Jagt sausend und brausend mit ihnen davon.

Auch rosige Mädchen und Knaben futschieret
 Der grämliche Sensenmann; aber er führet
 Sie sämmtlich hinüber zum Gasthof' der Ruh'.
 Wenn das ist: nun — ehrlicher Schwager! fahr zu!

Auflösung des letzten Räthsels. Die Fliege.

Neues Räthsel.

Weg mit des Reichthums goldner Gabe!
 Bin ich nicht reich genug? — Ich habe
 Ein Herz voll Gefühl.